

Das erfreuliche

**M**ahmens = **F**est

Des

M A G N I F I C I

Hoch-Edlen/ Festen und Hochgelahrten

**H** **S** **O** **R** **N** /

**H**errn **J**ohann

**G**ottfried **R**oesners/

Hoch-meritirten Burgermeisters und  
Vice-Præsidenten,

wie auch

Hochansehnlichen Proto-Scholarchen  
der Stadt Thorn/

wurde/

am Tage **J**ohannis/

Anno 1718. d. 24. Junii,

intieffster Submission,

von denen

sämptlichen Studirenden im Thornischen  
Gymnasio, gesehret.



**H** **S** **O** **R** **N** /

Gedruckt bey Johann Nicolai C. C. Hochw. Raths und des Gymnasia Buchdr.

1718

40



Blut Musen Söhne baut!

Wo alles liegt/wo Wall und Maur gesprengt/  
Wo Augen/Sinn und Herz vor den Ruinen graut/  
Weñ der Carthagenen Bliß schon alle Zierd ver-  
senget/

Baut! wo der Schönheit-Platz Verwüstungs-Blumē trägt/  
Wo Herz und Augen Blut/statt weichen Thränen weinen  
Wenn ein zerwühlter Wall nebst viel gespaltnen Steinen  
Ein Zeichen erster Pracht und ihger Noth ablegt.  
Baut den zerstörhten Orth wo Bollwerck und Cortinen  
Nebst Graben seine Stierd sonst zu beschützen schienen.

Führt einen Ballast auff

Stüzt seine Pracht durch wohlgeschnitzte Seulen/  
Last leicht gebaute Schiff in ihrem schnellen Lauff  
Zu den Egyptiern nach festem Marmor eilen.  
Nützt was Palladius euch von der Ordnung lehrt/  
Nützt des Scamozzi Kleid nebst Goldmans leichten Rissen:  
Schaut: ob was Sturm entdeckt/ ihr hiebey könt genießten.  
Und wo ein Land von euch wird wegen Kunst verehrt/  
So last euch deßen Pracht bey eurer Arbeit nützen:  
Bedient der Seulen euch/ die zieren/ wenn sie stützen.

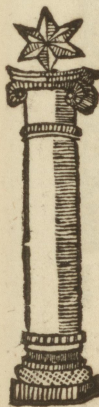
Dis alles wäre leicht;

Doch schafft ein Mensch mit seinem klugen Wesen:  
Daß/was sich heut mit Pracht den lustern Augen zeigt/  
Bald morgen Unbestand aus seinem Fall läßt lesen.  
Ja/was ein Mensch vollführt zerbricht des Menschen Faust;  
Wo ihm nicht die Gewalt der Zeit das Caraus spielet.  
Es wird die Maur zertrennt/die Wälle durchgewühlet/  
Wenn in der Luft ein Meer von wilden Kugeln braust.  
Ist Feuer und Bley zu schwach/so ruffet man Ducaten/  
Was wunder: daß Gold mehr als Kraut und Lohf kan rathē.

Doch ist niemahls geschaut:

Daß jemahls Zeit noch Feindes Arm zerbrochen/  
Was Weißheit auff den Stein der Tugend hat gebaut.  
So oft man auch den Dampf der Stücke hat gerochen;  
So oft hat Tugend auch ganz unverleht gesehn/  
Daß Mayors nichts vermag mit Kugeln und Carcassen/

Das



Daß auch durch Geld und List kein Anschlag sey zu fassen.  
Wenn auff die Jugend-Burg der Angriff soll geschehn.  
Wohlan/so legt bey Seit eur schwaches Bau-Geräthe/  
Berehrt was Jugend hat gebaut auff dieser Stäte.

Ihr Augen öffnet euch!

Last eure Blick sich auff diß Wunder lencken!  
Entweiche Blödigkeit aus der Gedanken Reich!  
Es ist jeß und nicht Zeit die Sinnen einzuschräncken.  
Ich werd noch früh genug erstaunend bleiben stehn.  
Was seh ich? eine Seul; die zeigt/das Macht hier wohne:  
Der Stern so drüber steht: daß Gottes Schutz hier trohne/  
Sie bleibet fest bestehn; ob Wellen an sie gehn/  
Sie bleibet unberührt obs donnert oder blitzet.  
Drumb schreib ich dieß dazu: Sie steht weil Gott sie schüzet.

Wo aber steht diß Bild?

Betriegt euch nicht mit angenehmen Träumen  
Ihr Augen! wo eur Licht der Schatten noch umbhüllt.  
Man sagt: daß Jugend schon die Welt hab müssen räumen/  
Als sich der Laster-Brunn ergoß in Adams Brust.  
Behielt sie so viel Raum noch Säulen auffzuführen /  
Wo? und an welchem Ort sind solche jezt zu spühren.  
Es brennet ietzt die Welt von Haß und böser Lust/  
Kan man die Jugend-Säul in solchen Flammen sehen?  
Nach der fast ängstiglich die frommen Seelen flehen.

WANN der Rahme zeigt /

Er könne sich mit diesem Bild aufrüsten/  
Der Rahm? gar recht! allein/der äußre Schein betrugt/  
Wenn Jugend wohnt im Rahm/ im Herken Laster nisten.  
Was hilfft dem Schlangen-Gift/wenn man es Zucker heist?  
Was einem groben Knoll/wenn er in Purpur gienge?  
Was ei nem Thier wenn ihm der Hals voll Perlen hienge?  
Der Rahme ziert dich nicht/wo nicht dein Thun dich preist.  
Jedoch wenn Rahm und That von dir was Gutes zeigen/  
So darff von beyder Ruhm der Redner-Mund nicht schwei-  
gen.

Drumb/grosser RÖSNER/ ehrt  
Auch unser Thorn in deinem Rahm die Säule/



Weil das Gymnasium, da Jugend wird gelehrt /  
Sich lehnt auff Deine Stütz / für alle Unglücks-Pfeile /  
Die Deine kluge Hand und Rath zurücke schickt.  
Es ist der Weinreb gleich / der du zur Stütz must dienen /  
Voran ich freudig schreib: Weil Du stehst kan sie grünen.  
Wie? wenn Dich noch die Last der Stadt-Regierung drückt?  
Wenn eine schwarze Wolck des Unglücks auff dich blißet /  
Und Keulen nach dir wirfft? Du stehst weil Gott dich schü-  
khet.

Wohl O J R weil Gottes Schuß /  
Weil Gottes Hand / bey Deiner Würd Dich decket:  
Du sprichst dem Grimm der Feind und ihrem Wüten Trutz /  
Du wirfst durch herbe Noth / durch Unfall nicht erschreckt /  
Du stehest sicherer / als der den Sack mit Geld /  
Der Ansehn / Macht und Ehr / der seine hohe Ahnen /  
Der seiner Väter Ruhm / der eigne Sieges-Fahnen /  
Der vieler Leute Gunst / vor feste Stützen hält.  
Des Glücks-Thurm fällt gar bald / mit abgebrochnē Spitzen /  
Warumb? weil er auff sich / nicht Gott sich wollen stützen.

Bergönne theurer Mann /  
Der treuen Schaar / der frohen Musen-Söhne:  
Daß ihr erfreuter Mund Dir stimm ein Wunsch-Lied an  
Und höre hochgeneigt ihr wünschendes Bethöne.  
Du schöne Weichsel-Stadt stimm auch zugleich mit ein /  
Du darffst ihund nicht mehr die vorge Pracht betrauren;  
Weil deine Seulen stehn in den zerriszenen Mauern /  
Nun kanst Du vor Ruin vor Unfall sicher seyn.  
Ihr Bürger! Musen! erlt! last unter frohem Singen!  
Ein treues Wunsch-Lied heut vor ROSENENS Wohl  
( erklingen:

Lebe / lebe theurer Mann!  
Lebe vergnüget in ruhigen Ehren /  
Deine Fahr wolle der Himmel vermehren:  
Höchster sieh uns gnädig an!  
Laß uns diesen theuren Mann!

•(O)•